

Werk

Titel: I. Zur Litteraturgeschichte

Ort: Halle

Jahr: 1888

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572572_0011 | log80

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

VERMISCHTES.

I. Zur Litteraturgeschichte.

Zur Reihenfolge der Trionfi Petrarcas.

Durch die Wiederauffindung einer vom Dichter teilweise selbst und ganz unter seinen Augen hergestellten Handschrift des Canzoniere Petrarcas wird das Schicksal der Trionfi in der Textkritik fürs erste von dem jenes anderen Teiles der Rime abgetrennt werden. Für den Canzoniere werden wir uns an der vom Dichter selbst anerkannten Gestalt des Textes genügen lassen können; für die Trionfi muß die Arbeit der Variantensammlung und -sichtung geduldig in Angriff genommen werden, will man zu einem philologisch befriedigenden Texte gelangen.

Es liegt ja nicht außer Bereich aller Möglichkeit, daß auch von den Trionfi noch eine eigenhändige Niederschrift des Dichters zum Vorschein komme. Im 16. Jahrhundert war noch eine solche bekannt. Beccadelli sah 1540 ein Autograph, in dem aber die Trionfi della morte und del tempo fehlten; Daniello teilt 1549 aus einem Autograph Varianten mit, unter denen sich auch solche aus dem 2. Kapitel des Trionfo della morte befinden. Was aber aus jener Handschrift (denn es ist kaum zweifelhaft, daß Beccadelli und Daniello dieselbe sahen) seitdem geworden ist, wissen wir nicht. Die zwei in der Vaticana (Hs. 3196) liegenden Fragmente werden (trotz einiger Abweichungen von den Mitteilungen jener beiden) zu demselben Manuskript gehört haben. Der Rest ist einstweilen verschwunden. Wo Daniello die Handschrift gesehen hat, teilt er uns nicht mit; Beccadelli sah sie in Rom, von wo sie an Franz I. nach Frankreich geschickt werden sollte, und er sagt, daß sie auch geschickt worden ist. Bis sie wiedergefunden wird, müssen wir uns an die textkritische Arbeit begeben, welche hier noch mehr von nöten ist, als beim Canzoniere, dessen Text doch schon in den bisherigen Ausgaben im großen und ganzen auf der jetzt wiedergefundenen Handschrift beruht.

Bei der Gruppierung der zahllosen Manuskripte werden wir einen ersten Anhalt finden an den verschiedenen Reihenfolgen, in welchen die Gesänge in den einzelnen Handschriften erscheinen.

In den „berliner Handschriften der Rime Petrarca“ (s. 67 ff.) ist schon von mir auf die großen Abweichungen der Manuskripte in dieser Hinsicht hingewiesen worden, und darauf daß die Kritik sich mit der jetzt üblichen Anordnung keineswegs zufrieden geben kann, daß aber durch jene abweichende Reihenfolgen eine neue hindurchscheint, die wir einer kritischen Ausgabe wohl werden zu Grunde legen müssen. Zu den 5 berliner und 22 italienischen Handschriften, die ich damals auf die Reihenfolge der Gesänge hin vergleichen konnte, kann ich jetzt die Manuskripte der pariser Nationalbibliothek fügen, deren Prüfung das früher gewonnene Resultat bestätigt.

Es kommen, soweit ich sehe, 14 italienische Handschriften und 1 französische (eine Übersetzung) in Betracht: fds. it. 545—550, 1016—19, 1021—22, 1382, 1471; frçs. 2500—1 (die Kommentare des Filelfo und Illicino lasse ich als hinreichend bekannt unberücksichtigt). Diese 15 Handschriften zerfallen nach der Anordnung der Gesänge in 5 Klassen. Die größte (9 Hss. umfassend) hat die Anordnung:

1. *Nel tempo che*
2. *Era sì pien*
3. *Poscia che mia*
4. *Stanco già*
5. *Quando ad un*
6. *Quella leggiadra*
7. *La notte*
8. *Nel cor pien*
9. *Da poi che Morte*
10. *Pien d'infinita*
11. *Io non sapea*
12. *Dell'aureo*
13. *Da poi che sotto,*

d. h. diejenige Anordnung, der von den früher verglichenen 27 Handschriften 11 folgten und welche von Pasqualigo für seine Ausgabe der Trionfi (Venedig 1874) angenommen ist. Es sind die folgenden Handschriften: fds. it. 545 (anc. suppl. français 2373 oder Réserve 14; s. Marsand, I manoscritti italiani I 797), 547 (anc. suppl. fr. 2375, Réserve 7013, Mars. I 812), 548 (anc. suppl. fr. 7768², Rés. 32, Mars. 800), 1017 (anc. suppl. fr. 3104), 1018, 1021 (anc. suppl. fr. 3556), 1382 (anc. St. Germain 1993, Mars. II 145), 1471 (anc. St. Victor 855, Mars. I 748), fds. français 2500—1 (anc. 8206 oder suppl. 759^{*}, Mars. I 609).

Von dieser Ordnung unterscheidet sich fds. it. 550 (alt 7771, Mars. I 129) nur dadurch, daß 3 und 4 ihre Stellen ausgewechselt haben (wie Hamilton 497, 499 der früheren Liste); in fds. it. 549 (alt 7770, Mars. I 128) und 1019 (alt 8140, Mars. I 195) steht *Stanco già* erst nach *Nel cor pien* (wie in Hss. DK bei Pasqualigo und in Hamilton 501); in it. 1022 (alt suppl. frçs 2376 oder Rés. 1,

Mars. I 783) haben nur 4 und 5 ihre Stellen vertauscht (eine Reihenfolge, für die ich bisher keine Parallele gefunden habe). Fds it. 546 (anc. suppl. fr. 2374 oder Rés. 8, Mars. I 794) und 1016 (alt 8139, Mars. I 193) endlich haben folgende Anordnung:

1. *La notte*
2. *Nel cor pien*
3. *Stanco già*
4. *Nel tempo che*
5. *Era sì pien*
6. *Poscia che mu*
7. *Quando ad un*
8. *Quella leggiadra*
9. *Da poi che Morte*
10. *Pien d'infinita*
11. *Io non sapea*
12. *Dell'aureo*
13. *Da poi che sotto,*

d. h. die 3 Gesänge, deren verschiedenartige Einordnung die ganze Verwirrung verschuldet hat, sind an die Spitze gestellt; die anderen 10 folgen ihnen in der Ordnung, die ich für die richtige halte, soweit bei dem unabgeschlossenen Charakter der Dichtung überhaupt von einer richtigen, d. h. der Absicht des Dichters entsprechenden Reihenfolge geredet werden darf. Diese selbe Anordnung haben 7 der früher verglichenen italienischen Handschriften und Ham. 498, 500. Ihr nähern sich auch die oben genannten fds it. 549 und 1019, welche beide die störenden Kapitel zwar nicht an der Spitze, sondern hinter *Quella leggiadra*, aber doch ungetrennt von einander, bringen. Die Anordnung der Volgata findet sich weder in einer der pariser, noch in einer der früher verglichenen Handschriften; von ihr ist bei zukünftigen Ausgaben mit aller Bestimmtheit abzusehen. Die mir bisher nach ihrer Anordnung bekannten 42 Handschriften der Trionfi zerfallen nach dieser Anordnung in zwei Hauptgruppen, von denen die eine, weniger gut geordnete, 24 Hss. umfaßt. Ihrer Reihenfolge schließt sich auch die Volgata an. Die andere, besser geordnete, zählt 11 Hss., zu denen dann noch 7 kommen, welche auf den gleichen Typus zurückgehen.

Zu prüfen, ob die Lesarten der Handschriften eine solche Gruppenverteilung immer bestätigen, fehlt es mir zur Zeit noch an genügendem Material. — Hätte ich übrigens gehofft in den Varianten einer der pariser Handschriften einen Beweis des Ursprungs aus dem vielleicht ja einmal nach Frankreich gelangten Autograph des Dichters zu entdecken, so würden meine bisherigen Prüfungen diese Hoffnung nicht verwirklicht haben.